

# Varia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **10 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Varia.

### Folgen einer Sonnenfinsternis.

Sitzung des Rates vom 12. Mai 1706.

Darzu meine gnädigen Herren und Oberen, Räth und Burger, durch den gewohnten Glocken Schlag versamlet worden.

Nota. Als man in diser Versamblung zu Verhandlung anderer Geschefften schreiten wollen, hat die im Calender verzeichnete Sonnenfinsternus eingetroffen, in so weith, daß bey hählem Himmel die Sonnen völlig bedeckt und schwarz anzusehen ware, daraus dann eine solche Dunkelheit und Finstere erwachsen, daß man die Sternen am Himmel sehen mögen, auch die Flädermauß zu fliegen angefangen; inmaßen auch bey solcher Finstere, da man umb zechen Uhren vor Mittag gar nicht mehr lesen können, die Versamblung aufgelöst werden müssen.

(R. M. 23/351.)

Sitzung vom 2. Mai 1715.

Zedel an mgh. Consul. Frisching. Auff beschehenen Anzug habendt Ihr Gnaden gutbefunden, die Versamblung mgh. R. und B. wegen morndriger großen Sonnenfinsternuß morgens zu underlassen und selbe auff anderen Tag zu verschieben, deßen er, mgh. Schultheiß, verstendiget werde.

(R. M. 64/373.)

A. F.

### Vorschlag zur Einführung des Tabakmonopols, 1672.

Fürtrag, wo gelt znehmen.

Mhgh. teütsch und welsch seckelmeistere und venneren ist von ir gnaden in bevelch auffgetragen worden, nachdenckens zehaben, wo zubestellung und versehung fürfallender ußgaben by ietzmals obhabenden reparationen [der] seepörten und gebäuwen in dem weltschen land die erforderlichen geltsmittel auffzebringen oder im fahl solche mittel ermanglen wurdind, die nothwendigkeit uß dem schatz und gewölb zeerheben.

Dieweilen aber eheister tagen mh. seckelmeister Wurstenberger seine rechnung ablegen, mh. die saltz directores die ihre auch befürderen werdend, als erachtend wohlermelt mhgh., das dem gewölb noch wol verschonet und der schatz unange, griffen, dargegen das, so von beeden angedüten rechnungen har erschiessen wirtso sich by ohngefehr 25000 kronen belauffen möchte, zu fürfallendem nothwendigem gebrauch under gethreüwer und absönderlicher rechenschaffthaltung distiniert werden köndte. So aber ihr gnaden zu belieben und gefallen gestellet wirt.

By disem anlaß, da, wann es umb gelt zethun, man jederweilen anstahn bleibt, habend wolermelt mhgh. sich erinneret, daß under anderen zu vermehrung des stands ynkommen vorgeschlagnen mittels, namlich der ynführung des Tabackhandels mit admodiation (Verpachtung) desselben und ihr gn. zu sinn legen wollen, ob nit diß unvermeidliche übel, in deme zu nutzen zmachen were, das der stand alhier, sowohl als anderer orthen beschicht, davon einen jährlichen

und zwar nit geringen genoß und profit zeüchen könnte, welches mhgh. jres theils der consultation nit unwürdig befundend.

Actum 14. augusti 1672.

(Seckelschreiber-Protokoll A, 166.)

A. F.

### Schulhausbauten.

Die Beiträge der Regierung an Schulhausbauten notierte der Seckelmeister unter der Rubrik „Brand und andere Steuern“. So finden wir z. B. in der Rechnung von 1730:

Den 30. Januar der Gmeind *Gümligen* zu Erbauung eines Schulhauses und Erhaltung eines Schulmeisters gesteuert 200 ₰.

Den 11. Martii der Gemeind *Vechigen* zu ihrem Schulhauss Bauw gesteuert 100 ₰.

Den 20. der Gemeind *Stettlen* die ihren von mg. H. und Oberen R & B zur Wiederaufbauung ihrer Kirche geordnete Steür 2240 ₰.

Den 29. Mai der Gemeind *Ried* und *Enggistein* zu Steür eines neuwen Schulhauses werden lassen 120 ₰.

Den 3. Junii der Gemeind *Thierachern* an ein Schulhauss gesteuert 120 ₰.

Den 1. August der Gemeinde *Kilchdorff* zu Steür an ihren Schulhauss Bauw 120 ₰.

Dessglichen der Gemeind *Strähtlingen* zu Erbauung eines Schulhausses 120 ₰.

S. R. 1734. Den 15. Juni. Der Gemeind im *Heimberg* zu steür an ihren Schulhaussbauw 100 ₰.

A. F.

### Alte Bibliothek-Ordnungen.

#### I.

1579, Oktober 6. Zedel an predicanten und professores, das min g. herren nit gestatten, noch zulassen wöllind, das jemand die köstliche und ungemaine bücher uss der bibliothek in sin hus tragen, sonders, wer derselben nottürfftig, sy in der bibliothec bruchen sölle.

Herr Christianus Amport sol verschaffen, das die bücher, so usserthalb der statt uss der bibliothec khommen sind und etliche predicanten nutzend, wiederumb in die bibliothec gebracht werdind.

So etliche bücher, die m. g. h. dediciert in die Cantzly khommen werend, sol herr stattschryber dieselben in die bibliothec schiken und dem bibliothecario überantworten lassen.

(R. M. 398/180.)

#### II.

In dieser Jaar-schul-rechnung (1624) ist nutzlich erkennt, das die Bibliothecarii zween indices über die libery machen, deren einer hinder ihnen verblyben, der ander aber hinder den hrn. decanum gelegt und behalten werden sölle. Neben disen, söllind sie ein sonderbaren rodel machen, welcher in der Bibliothek verblyben und in selben verzeichnet werde, was jeder für ein buch darus entlenet oder empfangen habe, damit man demselben hüt oder morn nachfragen könne.

Wyers uf der hrn. Bibliothecariorium erklagen, das ihren etliche vil bücher us der Bibliothec entleenen und gar ein lange zyt behalten, ist beschlossen, das derjenig, welcher us der Bibliothek eins oder mehrere bücher entlehnt, schuldig und verbunden syn solle, solche innerthalb einem viertel jaar widerumb zuzuhändigen: oder so er des einen oder anderen ferners mangelbar syn wurde, solle er solches widerumb in Rodel mit eigener hand ynschryben und sich erkennen, das er dasselbig noch hinder ihme habe.

Und das ouch keiner mehr uf einmal als vier bücher ufs meist darus nemmen und deren keins lenger, dann ein jaar behalten, sonder alldann den hrn. Bibliothecariis wiederum zustellen sölle, damit wan jährlich ein revision der Bibliothec beschicht (wie dann eigentlich beschehen sol) dasselbig by handen sye und man sehe, wie es in ehren gehalten worden. (Konventsarchiv 84/408.)

A. F.

### **Bilderstürmer.**

S. R. 1527 (II) Einnehmen.

Denne von dem, so das crucifix hatt zerhüwen 30

S. R. 1527 (II) Ausgeben.

Denne Schädeli gäben umb zerung; hatt verzertt Cristian Wänger und sin gsell von des wägen, so das crütz zerhüwen hatt, 3  $\mathfrak{R}$  18  $\beta$ .

Deme von dem crütz im oberspittal wieder zemachen 1  $\mathfrak{R}$  8  $\beta$  3  $\mathfrak{S}$ .

### **Eine alte Schweizerkarte.**

S. R. 1525 (II) Dem, so minen herren die visierung der Eydgnosschaft geschenkt hatt 6  $\mathfrak{R}$ .

### **Mangel an Respekt.**

S. R. 1527 (II) Einnehmen

Von einem, wollt minen herrn uff die Nasen thun, 4  $\mathfrak{R}$  15  $\beta$ .

### **Radieren verboten!**

1560, Januar 16. Frantz Galey, dem schriber us dem Ormond, der curial- lerye und notariats ampts von dess fällers wegen, den er begangen, in dem das er ein namen uff einem instrument gradiert und ein andern an statt geschriben, entsetzt und still gstellt, biss uff miner herren gnad. R. M. 351/87.

### **Unterstützung von Hagelbeschädigten.**

Welsch Seckelmeister Rechnung 1720.

Auss Befelch mgh. Rächt und Burger sub 20. Juni 1720 lifferte h. Oberzollcommissär Zechender d. 25. Sept. an h. Landvogt Willading von Lausanne die der Stadt und Landleüten daselbst gnädigst verordnete Steüwr wegen erlittenen hagelwetters 1500 thaler = 6000  $\mathfrak{R}$ .

### **Eine kostbare Pendule.**

S. R. 1732. Den 27. Dec. An Ebenist Funk für die in die Raht stuben übergebene grosse Pendule bezahlt 833 ₣ 6 β 8 ḡ.

### **Basedows Elementarwerk.**

S. R. 1768. Den 6. Dec. aus Ihr Gn. befehl ist dem herrn Bibliothecarius Sinner zu der praenumeration auf h. Prof. Basedows Buch von der Erziehung der Jugend 6 Louis d'or neufs zugestellt worden 128 ₣.

\* \* \*

### **Beitrag zu einer Dorfchronik von Lyss. Feuersbrünste und Steuer- aufnahmen von 1691—1713.**

Seit Anno 1691 bis jetz Anno 1694 sind allhier im Dorf 3 unterschiedenliche Brunsten entstanden: als 1691 im Herbst entstand ein Brunst ungefähr ein wenig nach Mitternacht in Hanss Steineggers Haus; gleich darnach umb Wiehnacht entstand die andere, hat an dreyen unterschiedlichen Orten anfangen brönnen, im Wirtshauss hinter einem Säuw Scheürlin, darvon das Scheürlin und die Scheüren verbrunnen. In des Niggli Möris Haus hat anfangen brönnen neben dem Haus under dem Tach, ist aber gelöscht worden. Item hinter Bändicht Risen Scheüren im Strauw, darvon die Scheüren verbrunnen. Dises Feürs halber sind uss vielen Gründen und Ursachen im Verdacht gsin Niggli Niggeler im Gräntschel<sup>1)</sup> und Christen Arn, sind dessentwegen gefänglich eingezogen und nacher Bern geführt worden, darüber in das Schellenwerck erkennt und auss dem Land für ihr Läbtag verbannisiert worden.

Anno 1693 wahre ein solcher kalter Winter, dass ettliche Leüt auf dem Wäg erfroren und todt sind gefunden worden. Den 28. Februar 1694 ist ungefähr umb 3 Uhren nach Mittag eine erschreckenliche Feürs brunst hier im Dorf durch Gottes gerechte Verhängnuss entstanden, als wegen einer starken Bysen innert  $\frac{1}{2}$  Stund 16 Firsten, darunter auch das Schulhaus gsin, in der Aeschen gelägen; darinnen ist auch verbliben und verbrunnen Maria Kuster, ein altes unverehelichtes brästhafte Mensch, das in des Statthalters Herrlins sel. altem Haus gewohnt; ist in das Haus gelaufen, vermeinend noch etwas von Bettgwand zu erretten, inzwüschen wurd das Feür so gross, dass es sich nit mehr daraus salvieren können: den verbrannten Cöpel hat man in dem Kilchhof zu Erden bestattet. In disem Feür sind mehr verbliben

4 Haupt Vieh und etliche Schaf.

Bändicht Kuchen sind verbrunnen 4 Firsten.

Statthalter Steiner seine Scheüren.

Hans Herrli sein altes Haus.

Bändicht und Hans Ris ein Haus, darinnen ist das Feür entstanden.

Hans Arn 1 Haus und 1 Bachofenhaus.

---

<sup>1)</sup> Quartier östlich der Eisenbahnlinie.

Hans Roder sein Schmitten.

Bändicht Hunger sein Haus.

Hans Steinegger sein neuwes Haus, dem innert dritthalb Jahren sein Haus 3 mahl verbrunnen.

Niggli Stämpfli sein Haus.

Bändicht Kläntschli sein Haus und Speicher.

Zuletzt das Rathhaus.

An dise Brunst ist den Nachbauren uss vielen christenlichen Gemeinden gar ein reiche Bysteür geschähen, Gott wolle es einem jeden mit zeitlichem und himmellischen Sägen ersetzen. Den 22. Sept. 1701, als an einem allgemeinen Bätt-, Fast-, Buss- und Dancksagungs-Tag ist ein Steür aufgenommen worden für die Brunstbeschädigten im Wistenlach, hat sammethaft gegeben 7 Kronen 10 Bz.

Den 22. Sept. 1703 auch auf einen Bättäg hat man für die Vertriebenen aus Oranien Steür gesammelt, haben bekommen 12 Kronen 4 Bz.

Den 16. Julii 1705 ist in der Sagi des Abends umb 10 Uhr ein urplötzliche traurige Brunst entstanden, darinnen des Caspar Martis sel. Baurenhaus, Speicher, Schweinscheürli, samt 11 (s[alvo] h[onore]) Stuck Schwein, ein Flachsöli und Lorrindenstampfe samt allem Heüw und grösten Theil des Hausrahts; dem Bendicht Marti aber ein neü Baurenhaus, sein Sage, Schleiffe und Nussöli samt drei Stuck Rindvieh und fast allem Hausraht, wie auch Schiff und Geschirr in die äschen gesetzt worden, an welche Brunst ihnen von den Benachbarten und ausseren Gemeinden reichlich gesteüret worden (wie in dem zu dem End aufgerichteten Brunst Rodel zu ersehen), welches der liebe Gott einem jeglichen mit allerley Segen wider ersetzen wolle.

Den 3. Hornung 1706 ist für Brunstbeschädigte Persohnen von Laupen ein freywillige Steür aufgehëbt worden, hat nicht mehr gegeben als 3 Thaler, welches wohl eine grosse Schand ist.

Den 4. May 1706 ist an die grosse Brunst zu Burgdorff gesteürt worden 23 Kronen und noch etlich Batzen. Einem Bauren sind 20 Bz. auferlegt worden und einem Dauner 10 Kreuzer.

Den 3. Nov. 1713 des Nachts zwischen 8 und 9 Uhren ist abermahl ein leidige Feürsbrunst alhier entstanden und zwar in des Bäntz Steineggers altem Haus ist das Feür angangen, der zur selbigen Zeit den Hechler Hans Weibel aus dem Grentschel im Tenn gehabt, welcher als er dem Liecht abbrechen wolte, den Dägel samt dem Dachen hinunter gezogen, darauf alsbald das Feür in den darbey gelegenen Flachs, Staub und Kuder gefallen und stracks gleich einer Ragetten obsich auf den Soller gefahren und alles in vollen Brand gerathen, dardurch nicht nur des Bentz Steineggers Haus sammt aller darinn sich befundener Waar und Vieh, wie auch allem Vorrath an Corn, Gewächs, Heüw und Embd und den meisten Theil Hausrath im Feür aufgangen, sonder auch des Kilchmeyers Herrlis seine beyde grosse Häuser sind durch anderer Unfürsichtigkeit samt dem ganzen sömmerlichen Raub an vielem Korn, Roggen, Gewächs und mercklicher Mänge Heüws und vielem Leinwand etc. verun-

glücket und verbrennt worden. Der oberwehnte Hechler ist desstwegen von der hohen Obrigkeit für ein Jahr lang des Lands verwiesen worden.

(Mitgeteilt aus dem Taufrodel von Lyss von 1691—1760 von H. T.)

\* \* \*

### Ein wandernder Zahnarzt.

Im Bandregister des Ratsmanuals Nr. 199 (Februar/August 1684) stiess ich auf den Hinweis: „*Hassler, Johannes*, einem Zahnbrecher, alhier feilzehen bewilliget“. Die Ratsverhandlungen selbst nehmen zweimal auf den Mann Bezug. Am 8. April 1684 beschloss die Behörde: „*Johannes Hassler*, einem Zahn- Artzt, ist bewilliget und zugelassen, seine Kunst disen Märkt durch zu üben und seine Wahr zu verkaufen“. (S. 235) Der genannte Hassler war demnach ein wandernder Heilkünster, der auf Jahrmärkten als Spezialist schadhafte Zähne zog, Mundwasser feilhielt etc. Diesmal beglückte er wie schon früher die Stadt Bern mit seiner Gegenwart, um während der Frühlingsmesse Stadt- und Landvolk seine Dienste anzupreisen.

Er scheint guten Zulauf gehabt und seine Sache recht gemacht zu haben; denn am 29. April trug der Stadtschreiber ins Ratsmanual ein: „*Johannes Hassler*, einem Mundt und Zahn Artzet, dass er hier seine Kunst also geübet, dass alhiesige Burgerschaft seinet halben satisfaciert, eine Attestation, alss im . . . . T. Sp. B.“ (S. 316).

Die Eintragung im deutschen Spruchbuch, auf welche da verwiesen wird, lautet folgendermassen:

#### *Attestation*

für *Johannes Hassler*, Zahn Artzt aus dem Rheinthal.

Wir, Schultheiss und Raht der Statt Bern, urkunden hiemit:

Nachdem der wolerfahrne *Johannes Hassler* aussem Rheinthal, seiner Kunst ein Zahnartzt, uns in ghorsam zu vernemmen geben, wie dass er in übung dieser seiner erlehrnten unnd vilfaltig practicirten Kunst auch unsere Burgerschaft und Landleuth nun zu verschidenen Marktzeiten getreuwlich und wol bedient, mit anglegenlicher pitt, dessen ihme schriftlichen schyn in die hand fallen zu lassen.

Und nun wir von vielen persohnen glaubwürdig berichtet sind, wie dass er, *Hassler*, mit dieser seiner Kunst, sonderlich mit subtiler unnd kunstlicher usshebung der Zähnen sowohl uf öffentlichem Theatro, als auch in seinem Lösament vielen von unseren Underthanen und Burgeren zu dero guten Vernügen bedient unnd behülflich gewesen, also dass wider ihne uns kein Klag vorkommen, haben wir kein bedenken getragen, in willfahung so thanen nit unzimlichen begehrens ihme *Hasslern* dessen gegenwertigen schyn und urkund zu ertheilen und zuzustellen, so zu mehrer bekräftigung mit unser Statt Secret Insigel verwahrt und geben ist den 29. Aprilis 1684.

(U. Spr. YY, 64.)

G. K.